

Gott ist Liebe_1. Joh 4,8-10

Stellt euch vor, wir würden heute auf die Straße gehen und eine Umfrage machen. Und wir würden die Menschen bitten, eine Eigenschaft Gottes zu nennen. Dann wäre die beliebteste Antwort mit ziemlicher Sicherheit „Liebe“.

Selbst Menschen, die kaum etwas mit Gott am Hut haben und die sich nur wenig Gedanken über Gott machen, sagen Dinge wie „Mein Gott ist ein Gott der Liebe“. Darüber hinaus kennen viele Menschen die Aussage aus der Bibel, dass „Gott Liebe ist“, die in unserem heutigen Predigttext zu finden ist. Auch wenn nicht jeder, der diese Worte kennt, sagen könnte, dass sie aus 1. Johannes 4,8 stammen.

Die Liebe Gottes wird zumindest im Westen im Großen und Ganzen als selbstverständlich angesehen und vorausgesetzt. Und doch wird sie weitgehend missverstanden. Zu viele Menschen glauben, dass Gott seine Liebe gegenüber allen Menschen auf genau dieselbe Weise zum Ausdruck bringt oder dass seine Liebe irgendwie bedeutet, dass er die Unbußfertigen nicht bestrafen wird.

Wir projizieren unsere Ansichten über die Liebe auf Gott. Wenn Gott Liebe ist, dann muss er ja so sein, wie ich Liebe verstehe, oder?

Wir Menschen haben uns nicht selbst erfunden, genauso wenig haben wir die Liebe erfunden. Deshalb wollen wir lieber schauen, was der Erfinder dazu sagt. Was die Quelle uns darüber zu berichten hat.

Wir wollen also heute in die Liebe Gottes eintauchen. Und wir wollen schauen, wie ist Gottes Liebe wirklich? Und wie ist sie nicht?

Unser Predigttext steht in 1 Joh 4,8-10. **LESEN**

Im Johannesbrief schreibt Johannes den Gemeinden im kleinasiatischen Raum und er nennt ihnen klare Kennzeichen der Nachfolge. Eines dieser Kennzeichen ist die Liebe. Er mahnt sie, und damit auch uns, zur Selbstprüfung und möchte zur Liebe motivieren. Jedes Mal thematisiert er das anspruchsvoller. In unserem Predigttext behandelt Johannes die Liebe nun zum dritten Mal.

Der Reformator und Märtyrer William Tyndale sagte dazu: „Johannes singt wieder sein altes Lied.“

Doch er singt in den höchsten Tönen. Denn Johannes bringt die Liebe nun mit Gottes Wesen der Liebe selbst in Verbindung. Er zeigt auf Gott, damit wir verstehen, wie diese Liebe ist. Und damit wir unsere Liebe davon prägen lassen.

So überliefert uns Johannes hier mit wenigen Worten gewaltiges: Gott ist Liebe!

Es ist die umfassendste und erhabenste aller biblischen Aussagen über Gottes Wesen. Deshalb wiederholt Johannes sie noch einmal ein paar Verse später in Vers 16. Gott ist Liebe!

Da schmelzen unsere Herzen zart dahin, wie Schweizer Schokolade auf der Zunge. Ein Satz, den man wunderbar auf Tassen drucken kann. Es ist ein Satz, der Trost spendet wie kein anderer. Aber dieser Satz wird auch missverstanden wie kaum ein anderer.

Um zu begreifen, was diese Aussage bedeutet, müssen wir zuerst schauen, was es nicht heißt. Wir gehen die Via negationis – also den Weg der Verneinung. Denn wir werden viel deutlicher sehen, was es wirklich heißt, dass Gott Liebe ist, wenn wir verstehen, was es nicht bedeutet.

Hier steht nicht, dass Gott liebevoll ist. – Obwohl das wahr ist.

Hier steht auch nicht, dass eine der Tätigkeiten Gottes darin besteht, uns zu lieben – obwohl auch das wahr ist.

Johannes sagt: Gott ist Liebe. Aber wir haben hier keine mathematische Gleichung vor uns. Im Sinne von **GOTT = LIEBE**. Denn in der Mathematik kann man die zwei Seiten vor und nach dem Gleichheitszeichen austauschen. Ob am Anfang $2+2$ und danach 4 steht oder andersherum ist egal. Doch hier ist das nicht so. Gott ist Liebe, aber das Gegenteil ist nicht der Fall.

Mit anderen Worten, wir können nicht sagen: „Liebe ist Gott“. So als ob jede Zurschaustellung von Zuneigung plötzlich als göttlich gelten würde.

Und genau hier liegt unsere Gefahr.

Denn wenn wir „Gott ist Liebe“ wie eine Gleichung behandeln, dann nehmen wir unsere eigene Definition von Liebe – geprägt von Gefühlen, Hollywood und Selbstverwirklichung – und sagen: so ist Gott.

Dann wird Gott nicht mehr der Maßstab für Liebe. Sondern Liebe – so wie wir sie definieren – wird zum Maßstab für Gott.

LIEBE fett nachzeichnen.

Das Gewicht, die Betonung, liegt für uns dann auf Liebe. Sie wird zum ausschlaggebenden Punkt.

Plötzlich urteilen wir über Gott:

- „Das fühlt sich nicht liebevoll an – also kann es nicht von Gott sein.“
- „Gericht passt nicht zu Liebe.“
- „Heiligkeit klingt hart – also ist es nicht göttlich.“
- Oder „Grenzen setzen ist nicht liebevoll“

Und wir fangen an uns im Namen der Liebe zu rechtfertigen.

In Star Wars Episode 3 – die Rache der Sith, sehen wir den jungen Jedi Anakin Skywalker wie er seine Frau Padme innig liebt. Die beiden sind ein wunderschönes Paar, sie lieben sich beide wahnsinnig und das Junge Glück scheint noch größer zu werden. Denn Padme ist schwanger.

Anakin bekommt jedoch Visionen, das Padme bei der Geburt stirbt.

Die Liebe treibt Anakin zur bösen Seite, denn dort verspricht man ihm, dass man das Unglück aufhalten kann. Der Imperator Palpatine verspricht ihm Macht über Leben und Tod durch die dunkle Seite.

Und Anakin tut alles für die Liebe. Er verrät die Jedi und hilft beim Sturz des Ordens. Er tötet nicht nur einen großen Jedi-Meister, sondern beteiligt sich an der Auslöschung der Jedi, sogar von Kindern. Und er wird schließlich zum gefürchteten Darth Vader.

Alles aus Liebe zu Padme. Damit rechtfertigt er für sich Verrat und Mord. Er sieht sich gar nicht als Bösewicht, sondern als ein liebender Partner.

Und auch wenn das ein Beispiel aus einem Film ist, so ist uns das nicht fremd. Denn auch wir rechtfertigen immer wieder unser Verhalten mit der Liebe.

Dann denken wir:

1. Ich muss mich nicht verändern – Gott liebt mich doch sowieso. Es ist egal, wie ich lebe.

Ja, er liebt dich. Aber seine Liebe lässt dich nicht, wie du bist. Gott liebt den Sünder, aber er hasst die Sünde. Es wäre lieblos, wenn er dich in der Sünde lässt. Du bist ihm nicht gleichgültig. Deshalb möchte er in seiner Liebe für dich das Beste. Egal ob du mit einer Sucht zu kämpfen hast oder Stolz bist. Kehre um! Hör auf damit. Er will nicht, dass du weiter in der Sünde verharrst, die dich kaputt macht. Sondern er will, dass du Umkehrst. Gott liebt dich – deshalb möchte er auch Veränderung für dich.

Gott ist nicht egal wie du lebst. Weil er dich liebt.

Paulus begegnet genau diesem Gedanken in Röm 6, dass es doch zeigen würde, wie Groß Gott ist, wenn wir entgegen Gottes Willen leben.

„Sollen wir in der Sünde verharren, damit die Gnade zunehme?“ Und seine Antwort: „Das sei ferne!“

Liebe und Gnade Gottes sind kein Freifahrtschein. Weil du ihm nicht egal bist. Weil Gott dich nicht nur oberflächlich, sondern wirklich liebt. Kehre um und lass dich von Gott verändern.

Gottes Liebe bedeutet, dass er uns so sehr liebt, dass er uns nicht in dem belässt, was uns von ihm trennt.

Manchmal versuchen wir sogar unsere Liebe mit der Liebe Gottes zu rechtfertigen.

2. Dann denken wir: Alles, was ich Liebe nenne, muss von Gott akzeptiert sein. Gott ist doch Liebe.

Aber nur weil wir etwas Liebe nennen, ist es nicht automatisch göttlich.

Wir leben in einer Zeit, in der „Liebe“ das höchste moralische Argument geworden ist.

Wenn etwas mit Liebe begründet wird, scheint jede Diskussion beendet:

- „Aber wir lieben uns doch.“

- „Wo Liebe ist, kann es doch nicht falsch sein.“

Doch hier müssen wir vorsichtig sein. → Nicht alles, was wir Liebe nennen, entspricht Gottes Wesen.

- ➔ Wenn zwei Menschen sagen: „Wir lieben uns“, heißt das noch nicht automatisch, dass jede Form des Zusammenlebens Gott ehrt.
- ➔ Gottes Liebe hat auch eine von ihm festgesetzte Ordnung für Sexualität und Ehe.

Wenn ein Christ sagt: „Ich liebe diesen Menschen, auch wenn er nicht Christus nachfolgt – also kann ich mein Leben mit ihm verbinden“, dann müssen wir fragen: Ist Liebe nur Gefühl – oder auch geistliche Einheit?

Gottes Wort spricht davon, dass Ehe mehr ist als Romantik. Sie ist ein Bund vor Gott und eine geistliche Einheit. (1Kor 6).

Oder wenn heute jede Form romantischer Beziehung allein mit dem Argument „Liebe ist Liebe“ verteidigt wird, müssen wir wieder fragen:

Definiert das menschliche Empfinden – oder Gottes Offenbarung – was gut ist?

- ➔ Das Entscheidende ist nicht: „Fühlt es sich liebevoll an?“
- ➔ Sondern: „Spiegelt es Gottes Wesen wider?“

Und hier liegt der Kern:

Gott lehnt keinen Menschen ab. Aber er heißt nicht jedes Verhalten gut.

Er liebt Sünder – aber er segnet nicht die Sünde.

Wenn wir sagen: „Gott muss es akzeptieren, weil wir es Liebe nennen.“ → Dann basteln wir uns unseren eigenen Gott zusammen. Dann versuchen wir Gott nach unseren Vorstellungen zu formen.

→ Aber Gott ist, der er ist. Und er zeigt uns, wie er ist.

Ihr Lieben: Unser Gottesbild ist maßgeblich für unsere Nachfolge. Unser Bild von Gott ist die Grundlage davon, wie wir unsere Beziehung zu Gott führen. Sie beeinflusst unseren ganzen Glauben und damit wesentlich unser Leben.

Deshalb können wir unser Gottesbild nicht davon prägen lassen, wie wir Liebe verstehen. Sondern sollten unser Bild von Liebe davon prägen lassen, wie Gott ist.

Johannes sagt hier nicht: Liebe ist Gott.

Er sagt: **Gott** ist Liebe.

GOTT FETTER nachziehen.

Die Betonung liegt auf Gott. Er ist der Maßstab.

Das bedeutet: Nicht unsere Vorstellung erklärt Gott – **sondern Gott definiert, was Liebe ist.**

Liebe ist nicht ein Gefühl, das Gott manchmal empfindet. **Liebe ist sein Wesen.**

Hier darf also kein mathematisches Zeichen stehen, sondern das Verb sein.

= DURCHSTREICHEN und IST schreiben

Das bedeutet, dass Gott liebevoll ist. Liebe wird so sehr mit Gottes Charakter identifiziert, dass wir sagen können, er ist Liebe. Genauso wie wir sagen können, dass Gott Wahrheit ist und dass er das Leben selbst ist.

Liebe gehört grundsätzlich zum Wesen Gottes. Dabei ist Gottes Wesen größer, reiner und heiliger als alles, was wir unter „Liebe“ verstehen.

Bevor wir jetzt gleich dazu kommen, was es denn bedeutet, dass Gott Liebe ist, müssen wir noch einmal kurz schauen, was es nicht bedeutet.

Denn Viele Menschen denken, wenn Gott Liebe ist, dann kann er nicht gerecht sein; er kann nicht heilig sein und er kann nicht zornig sein.

Dann versucht man da eine Hierarchie von Eigenschaften innerhalb von Gott aufzubauen. An erster Stelle steht die Liebe und danach folgen alle anderen.

Also Liebe und dann vlt Allmacht und Allgegenwart und ein ganzes Stück weiter unten kommen dann Heiligkeit, Gerechtigkeit, Ewigkeit.

Sodass alle anderen Eigenschaften unter der Liebe stehen und von der Liebe zusammengefasst werden.

Aber Liebe ist nicht einfach die dominierende Eigenschaft, sondern Ausdruck seines ganzen Wesens. Sie ist auch nicht nur ein Teil. Gott ist kein Mosaik.

Also Gott besteht nicht aus 30% Liebe, 30% Gerechtigkeit, 30% Heiligkeit und noch 10% Ewigkeit.

Er ist in sich vollkommen eins. Jede Eigenschaft trifft vollkommen auf Gott und sein ganzes Wesen zu. Gott selbst ist eine Einheit. Und er ist in allen Eigenschaften absolut vollkommen.

Deshalb kann Johannes ja schreiben, dass Gott Licht ist (1. Joh 1,5) und hier in Kapitel 4, dass er Liebe ist. Das ist kein Widerspruch, weil Gott eine Einheit ist.

Wir Menschen sprechen von den einzelnen Eigenschaften, wie Liebe, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Zorn – weil unser Verstand unterscheiden muss.

Aber in Gott sind sie nicht getrennt. Sie sind ein vollkommenes, ungeteiltes Wesen.

Und Johannes zeigt uns das hier in den folgenden Versen. Lasst uns noch einmal die **Verse 9-10 lesen.**

Johannes führt uns die Liebe Gottes vor Augen. Er führt uns zum Kreuz. Dort sehen wir, Gott ist Liebe.

Und diese Liebe ist ganz harmonisch mit den anderen Eigenschaften Gottes. Sie fließen ineinander.

Ich habe versucht, sie etwas zu kategorisieren, aber ihr werdet dabei vlt entdecken, dass man die Eigenschaften nicht so klar trennen kann, weil noch andere Eigenschaften dort mit reinspielen.

Wir sehen hier also drei gewaltige Dimensionen.

- Die ewige Liebe Gottes
- Die gerechte Liebe Gottes
- Und die unabhängige Liebe Gottes

Johannes sagt in **Vers 9 „Darin ist die Liebe Gottes geoffenbart worden...“**

Geoffenbart heißt, dass Gott seine Liebe sichtbar gemacht hat. Er hat sie da nicht erzeugt. Das Kreuz hat die Liebe nicht geschaffen, sondern offenbart.

Gottes Liebe war schon vorher da.

Gott sagt seinem Volk in **Jer 31,3: „Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt.“**

Gottes Liebe hat nicht erst in Bethlehem begonnen. Auch nicht am Kreuz. Und nicht bei deiner Bekehrung.

Sondern Gottes Liebe ist **ewig**. In seinem Wesen und im ewigen Ratschluss Gottes verankert.

Bereits vor Grundlegung der Welt war sein Herz dir zugewandt. Noch bevor du überhaupt an Gott denken konntest, hat er dich schon geliebt. Seine Liebe geht deinem Leben voraus.

Diese ewige Liebe ist nicht zufällig. Du warst nicht Gottes Plan B. Du bist gewollt – von Ewigkeit her.

Und wenn Gottes Liebe ewig ist, dann endet sie nicht am Grab. Sie hält auch, wenn alles Sichtbare zerbricht. Sie ist auch da, wenn wir sie nicht sehen.

Wir Menschen lieben heute und gehen morgen. Wir fühlen und verlieren das Gefühl. Aber Gott ist nicht wechselhaft. Wenn Gott Liebe ist, und Gott ewig ist, dann ist seine Liebe ewig.

Und das ist ein enormer Trost für uns. Denn seine Liebe wird nicht einfach irgendwann aufhören. Wir müssen keine Angst haben, dass wir nach 10000 Jahren im Himmel rausgeschmissen werden, weil Gott aufhört zu lieben.

Gottes Liebe hört nicht auf. Auch nicht in Schwierigkeiten, Nicht in Stürmen des Lebens und auch nicht, wenn uns Zweifel plagen.

Gottes Liebe ist eine ewige Liebe. Und ewig heißt: Es gab keinen Moment, in dem Gott beschlossen hat, dich zu lieben. Er hat nie damit angefangen. Und er wird nie damit aufhören.

Und Johannes schreibt uns von dieser ewigen Liebe und sagt:

Das, was immer war, das wird plötzlich sichtbar. Die Liebe, die von Ewigkeit her in Gott ist, tritt in unsere Welt. Sie wird offenbart. Sie wird sichtbar. Denn der Zeitlose tritt in die Zeit. Gott sendet seinen Sohn, um uns seine ewige Liebe zu bringen.

Und diese Ewige Liebe Gottes ist auch eine **gerechte** Liebe. In Vers 10 heißt es, dass Gott: „Seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden.

Hier wird es ernst. Johannes hätte schreiben können: „Gott hat uns vergeben.“ Aber er verwendet ein gewaltiges Wort: Sühnopfer.

Das ist Tempelsprache. Das hat etwas mit Opfer und Gericht zu tun. Warum?

Weil Gottes Liebe niemals auf Kosten seiner Gerechtigkeit handelt.

Gott ist vollkommen gerecht und vollkommen Liebe. Beides – vollkommen und ohne Abstriche.

Gott hat nicht einfach die rosarote Brille aufgesetzt, sodass er die Fehler nicht sieht. Denn dann wäre er nicht gerecht.

Gott opfert nicht seine Gerechtigkeit, um liebevoll zu sein. Und er opfert nicht seine Liebe, um gerecht zu bleiben. → Er opfert seinen Sohn.

Und deshalb gab es nur einen Weg: Er muss die Sünde bestrafen. Und er muss den Sünder retten. Und das geht nur, wenn die Strafe getragen wird. Deshalb passierte am Kreuz etwas Gewaltiges: Gott bleibt gerecht. Und Gott bleibt liebend.

Er sandte seinen Sohn als Sühnopfer. Das bedeutet:

- Unsere Sünde ist real.
- Gottes Zorn ist real.
- Auch Sein Gericht ist real.
- Und genau dort wird seine Liebe sichtbar.

Nicht indem er Gerechtigkeit abschafft – sondern indem er sie erfüllt.

Am Kreuz sehen wir nicht, dass Liebe über Gerechtigkeit triumphiert. Wir sehen, dass Liebe Gerechtigkeit trägt. Eine Liebe, die bereit ist, sich selbst die Strafe aufzuerlegen, die wir verdient haben.

Jetzt wird es persönlich. Vlt lebst du gerade mit einer stillen Angst:

„Was, wenn Gott eines Tages alles sieht? Was, wenn er merkt, wie ich wirklich bin? Was, wenn seine Liebe dann endet?“

Aber Johannes sagt: Sühnung.

Gott hat nicht weggesehen, sondern er hat hingesehen. Voller Wahrheit und voller Klarheit. Er hat jede Sünde gesehen. Jede Motivation. Jede verborgene Regung. Und er hat gesagt: Das wird gerichtet. Und dann hat er das Gericht auf seinen Sohn gelegt.

Das heißt: Es gibt nichts mehr, was Gott eines Tages „neu entdecken“ könnte, was nicht schon am Kreuz getragen wurde.

Er liebt dich nicht, weil er deine Sünde nicht kennt. → Er liebt dich, obwohl er sie vollständig kennt – und sie bereits gerichtet hat.

Wir brauchen keine Angst haben, dass Gottes Liebe für uns endet. Denn die Sühnung garantiert:

Gottes Gerechtigkeit ist zufrieden. Sein Zorn ist gestillt. Seine Liebe ist frei, uns ohne Vorbehalt anzunehmen.

➔ Diese ewige und gerechte Liebe Gottes, ist aber auch eine unabhängige Liebe.

Vers 10: Nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat...

Johannes nimmt uns jede Initiative aus der Hand. Er sagt nicht: wir haben Gott ein wenig geliebt, und er hat uns sehr geliebt. **Er sagt: Nicht** wir haben ihn geliebt. Unsere Liebe war gar nicht da. ➔ Deshalb ist Gottes Liebe keine Reaktion. Sie ist der Ursprung.

Gott liebt nicht, weil wir suchen. Auch nicht, weil wir glauben oder weil wir treu sind. Manchmal denken wir – vlt ganz unbewusst – dass Gott auf etwas in uns reagiert.

Auf eine Sehnsucht, auf unser Suchen oder unsere Entscheidung. Aber Johannes schneidet diesen Gedanken ab.

Wir waren nicht neutral. Nicht mal halb interessiert an Gott. Wir waren tot in unseren Sünden. Und total auf uns selbst fixiert.

Genau an diesem Punkt liebte uns Gott. Das bedeutet:

Er liebte dich nicht, weil er in dir Potenzial sah. Er liebte dich nicht, weil du geistlich besonders sensibel warst. Und auch nicht, weil du irgendwann glauben würdest.

Er liebte dich, weil er Liebe ist. Und das verändert alles.

Er liebt und deshalb suchen wir. Er liebt und deshalb glauben wir und deshalb können wir überhaupt antworten.

Vielleicht sitzt du heute hier und trägst eine Unruhe im Herzen. Du glaubst an Christus. Du kennst das Evangelium. Aber tief innen ist da dieser Gedanke:

„Wenn ich versage, wird Gott enttäuscht sein.“

„Wenn ich falle, wird seine Liebe weniger.“

„Wenn ich geistlich nachlasse, wird er sich zurückziehen.“

Aber wenn Gottes Liebe unabhängig von deinem Anfang war, dann ist sie auch unabhängig von deiner Tagesform.

Wenn sie nicht durch deine Leistung ausgelöst wurde, kann sie auch nicht durch deine Schwäche beendet werden.

Gott liebt dich nicht, weil du konstant bist. Sondern Er liebt dich, weil er konstant ist. Und das ist der Unterschied zwischen menschlicher und göttlicher Liebe. Unsere Liebe ist oft Antwort. Seine Liebe ist die Quelle.

Seine Liebe gibt uns Sicherheit. Weil sie nicht von uns abhängig ist. Und wenn wir wirklich verstehen, wie groß Gottes Liebe ist, dann führt das nicht zur Nachlässigkeit, sondern in die Anbetung.

Denn wenn ich weiß, dass ich **nicht geliebt werde, weil ich stark bin**, sondern **obwohl ich schwach** bin. Und dann beginnt mein Herz zu staunen.

Wir haben also gesehen:

- ➔ Dass Gott die Liebe definiert.
- ➔ dass Gottes Liebe ewig ist – sie begann nicht in der Zeit.
- ➔ Seine Liebe ist gerecht – sie kehrt Sünde nicht unter den Teppich.
- ➔ Seine Liebe ist unabhängig – sie begann nicht bei uns.

Vlt hast du heute gemerkt, dass dein Bild von Liebe zu klein war. Vlt dachtest du, Gottes Liebe sei weich oder bedingt oder blind.

Aber Johannes führt uns zum Kreuz und sagt: Darin besteht die Liebe.

Nicht in Gefühl. Nicht in Toleranz oder im Wegsehen. Sondern darin, dass Gott selbst die Kosten trägt, um gerecht zu bleiben und dich dennoch zu retten.

Das Kreuz ist der Beweis: Gott ist Liebe. Amen.